GEMEINDEBRIEF

PFARRBEREICH ECKARTSBERGA

(BILD: STADTKIRCHE WITTENBERG)

EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT, / EIN GUTE WEHR UND WAFFEN. / ER HILFT UNS FREI AUS ALLER NOT, / DIE UNS JETZT HAT BETROFFEN. / DER ALT BÖSE FEIND / MIT ERNST ER'S JETZT MEINT; / GROß MACHT UND VIEL LIST / SEIN GRAUSAM RÜSTUNG IST, / AUF ERD IST NICHT SEINSGLEICHEN.

HERBST 2017

Auf ein Wort

Alles Luther oder was?

Nun sind es wirklich beinahe 500 Jahre her,
dass Martin Luther seine Thesen
an die Wittenberger Schlosskirche genagelt hat
(Oder vielleicht hat er das auch nicht getan
- die Historiker sind sich da uneins -
öffentlich gemacht hat er sie aber auf jeden Fall an diesem Tag).
Natürlich hat Luther sich dieses Datum bewusst ausgewählt:
Den Abend vor Allerheiligen
(„Halloween“ sagen wir heute, was ja nichts anderes bedeutet),
denn gerade die überschäumende Heiligenverehrung seiner Zeit,
die ja eng mit dem Ablassgedanken verknüpft war,
gehörte zu den Dingen, die er an der kirchlichen Praxis kritisierte.

Er hatte ja seinen Glauben schließlich
in den Worten der Bibel wiedergefunden:
Gott liebt uns Menschenkinder einfach so.
Ohne Vorbedingungen.
Wir müssen gar nichts dafür tun,
sondern können uns dankbar darauf einlassen.
Da braucht es dann nichts weiter
als mich selbst und Jesus und Gott.

Doch im Laufe der Jahrhunderte zuvor
hatte sich in der kirchlichen Praxis
so mancherlei angehäuft,
was die Sicht auf diese einfache Wahrheit
versperrte oder verdunkelte.
Vieles davon war mit Hierarchie, Machtausübung
und finanziellen Interessen verbunden.

Dass Latein nur die Sprache der Gebildeten war
(ganz zu schweigen von Griechisch oder Hebräisch),
und einfache Leute deshalb keinen direkten Zugang
zu Gottes Wort hatten,
machte die Sache nicht besser
(und war von vielen Geistlichen durchaus gewollt,
denn auch Wissen ist Macht).

So war eine Reform der Kirche dringend nötig geworden,
das sah nicht nur Martin Luther so.

Aber etwas anderes hatte er zunächst auch nicht im Sinn,
nur eine Reform sollte es sein.
Dass daraus eine Spaltung
in verschiedene Konfessionen entstehen würde,
war ursprünglich so nicht geplant.

Was heutzutage so die an
Events gebundene und
an Heiligenverehrung grenzende
Luther-Euphorie daraus macht,
hätte Luther natürlich beileibe
nicht gewollt.
Ganz im Gegenteil - „ich alter
Madensack“ hätte er gesagt.

Es gibt aber dennoch Dinge aus
der Reformationszeit,
die das Leben eines Christenmenschen
bis heute bereichern können:
Erstlich natürlich,
dass wir die Worte der Bibel immer wieder
in verständlicher Sprache lesen können.
Dabei meine ich nicht nur Luthers geniale, poetische, einprägsame
und die deutsche Sprache bereichernde Übersetzung,
sondern auch alle Übersetzungen,
die bis heute gefolgt sind,
in vielerlei Sprachen der Erde.
Denn die Idee, dass die Bibel
für jedermann verständlich sein müsste,
hat sich tief in unser Bewusstsein eingebrannt
und ist bis heute spürbar.

Zum andern der freiheitliche Impuls, der bis heute fortwirkt:
Wenn Jesus mein alleiniger Herr ist,
brauche ich die Herren dieser Welt nicht mehr zu fürchten.
Dies gilt für meinen Glauben:
Ich brauche keinen Priester und keinen Papst und keine Heiligen.
Ich kann mich direkt an Gott wenden.
Es gilt aber auch für mein Leben in der Welt:
Einzig Gott hat mir etwas zu sagen,
aber keine weltliche Herrschaft hat Macht über mich.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir, amen“,
hat Luther vermutlich auch nicht ganz wörtlich so gesagt,
aber der Geist, der aus diesen Worten spricht,
wirkt bis heute in allen Freiheitsbestrebungen fort.

Zum dritten natürlich der Gemeindegesang.
Heute ist es beinahe unvorstellbar,
dass auch der Gesang beim Gottesdienst
vor Luthers Zeiten Sache der Geistlichen war -
der Mönche und der Priester.
Doch Gott hat sich – Gott sei Dank! –
für seine Reformation einen musischen Menschen ausgewählt –
Martin Luther, der selber die Laute schlug, sang und komponierte.
Und der sich wünschte,
dass das, was die Leute so auf der Straße pfiffen,
doch lieber geistliche Lieder seien als weltliche.
So singen wir manche seiner Lieder bis heute
alle gemeinsam als ganze Gemeinde
und so leben wir im Glauben frei.

Allen eine gesegnete Reformationszeit
wünscht Pfrn. Bettina Plötner-Walter

Aus unserer Evangelischen Kita „Sterntaler“

Unser Krippenspiel mit anschließendem Adventsmarkt findet am Freitag 01.12.2017 statt. Der Nachmittag beginnt 14.30 Uhr in der katholischen Kirche mit dem Krippenspiel für Eltern und Großeltern. Anschließend wird wieder zum gemütlichen Markt auf dem Kitagelände eingeladen, wo es neben einigen Marktständen auch Kaffee und Kuchen für alle aus Eckartsberga geben wird.

Auch beim städtischen Weihnachtsmarkt wird die Evangelische Kita wieder mit einem eigenen Stand vertreten sein.

Katrin Mosch, Leiterin d Ev. Kita Eckartsberga

Termine Herbst 2017

Gottesdienste

Tag	Datum	Zeit	Ort / Anlass
12 n Trin	3.9.	8:30	Lißdorf (PlW)
		9:30	Spielberg (PlW)
		10:30	Rehehausen (PlW)
13 n Trin	10.9.	9:00	Gernstedt (PlW)
		10:00	Eckartsberga (PlW)
14 n Trin	17.9.	9:00	Zäckwar (PlW)
		10:00	Erntedk Niederholzhsn (PlW)
		14:00	Erntedk u Glocken Braunsroda (PlW)
Fr	22.9.	17:00	Abendmusik Kirchenchor Ebg
Sa	23.9.	14:30	Taufe L Stumpf Millingsdo (PlW) Erdk
15 n Trin	24.9.	9:00	Erntedank Seena (PlW)
		10:00	Erntedank Rehehausen (PlW)
		14:00	Erntedank (u Kirmes) Burgholzh (PlW)
Fr	29.9.	18:00	JuGD in Eckartsberga
Sa	30.9.	16:00	FamGD Kirm/Erntedk Tromsd Tschinkl
Erntedank	1.10.	9:00	Benndorf (Rauschenbach)
		10:00	Gernstedt (Rauschenbach)
		9:00	Lißdorf (PlW)
		10:00	Eckartsberga (PlW)
Sa	7.10.	14:00	GoldKonf u Erntedank Hgst (PlW)
		16:00	Kirmes u Erntedk Frankroda (PlW)
17 n Trin	8.10.	9:00	Rehehausen (PlW)
		10:00	Kirmes u Erntedk Poppel (PlW)
Samstag	14.10.	10:25	Denkmalandacht Hzg.v. Braunschweig
18 n Trin	15.10.	9:00	Gernstedt (PlW)
		10:00	Eckartsberga (PlW)
19 n Trin	22.10.	8:30	Kirmes Lißdorf (PlW)
		9:30	Kirmes Hgst (PlW)
		10:30	Kirmes Niederholzhausen (PlW)
20 n Trin	29.10.	9:00	Kirmes Benndorf (PlW)
		10:00	Burgholzhausen (PlW)
		11:00	Kirmes Seena (PlW)
RefTag	**31.10.**	**10:00**	**RegionalGD in Nebra**
21 n Trin	5.11.	9:00	Kirmes Zäckwar (PlW)

		10:00 14:00	Kirmes u Ewigk Schimmel m.A. (PlW) Kirmes/Ewigk Millingsdorf m.A. (PlW)
Drittl d KJ	12.11.	9:00 10:00	Kirmes/ Ewigk Rehehausen m.A. (PlW) Eckartsberga (PlW)
Donnerstag	16.11.	17:00	Andacht zur Friedensdekade Taugwitz
Vorl d KJ	19.11.	9:00 10:00	Kirmes u Ewigk Spielberg m.A. (PlW) Ewigk Gernstedt m.A. (PlW)
Ewigkeit m. Abendm.	26.11.	9:00 10:00 9:00 10:00 14:00	Niederholzhausen (Müller) Burgholzhausen (Müller) Lißdorf (PlW) Taugwitz (PlW) Eckartsberga anschl. AndWaldfr. (PlW)
Freitag	1.12.	14:30	Adventsmarkt in der ev. Kita (Beginn mit Krippenspiel in der kath. Kirche)
Sa	2.12.	14:00	Taufe Aßmann Tromsdorf (PlW)
1. Adv	3.12.	9:00 10:00 16:00	Benndorf (PlW) Rehehausen (PlW) Adventslichterandacht Poppel (PlW)
Sa	9.12.	17:00	Kinderkonzert Seena
2. Adv	10.12.	8:30 9:30 10:30 16:00	Lißdorf (PlW) Gernstedt (PlW) Eckartsberga (PlW) Adventskonzert Rehehausen C. Rößler
3. Adv	17.12.	9:00 10:00	Niederholzhausen (PlW) Burgholzhausen (PlW)

Sonstige Veranstaltungen

Gospelchor	16.9. 21.10.	9:30- 12:00	Probe Pfarre Eckartsberga
Cafe der Begegnung	22.9. 28.10. 1.12.	17:00 15:00 15:30	Konzert Kirchenchor Gemeinschaftsunterkunft Gemeinschaftsunterkunft
Planungstreffen Café	6.11.	19:00	Pfarre Eckartsberga
Frauenhilfe Ebg	Fr 22.9. 18.10. 6.12.	16:00 14:00 14:00	Pfarre Ebg, anschl. Konzert Pfarre Eckartsberga Pfarre Eckartsberga
Frauenhilfe Braunsr.	Do 21.9. Mi25.10	14:00 14:00	Pfarre Braunsroda Pfarre Braunsroda

	Do14.12	14:00	Pfarre Braunsroda
Frauenhilfe Hgst	Mi 27.9.	14:00	Pfarre Herrengosserstedt
	Do26.10	14:00	Pfarre Herrengosserstedt
	Mi13.12	14:00	Pfarre Herrengosserstedt
Reg Frauenhilfstreffen	22.11.	14:00	Ort wird bekanntgegeben
Martinstag	Di14.11.	16:30	Eckartsberga
	Fr17.11.	17:00	Zäckwar-Spielberg
Regionalbeirat	21.9.	19:30	Flemmingen
	30.11.	19:30	Bad Kösen
Regionalrat SURFinne	8.9.17	19:00	Bad Bibra
Reg KiKiTag	16.9.17	14:00	Bad Kösen, Pfarrgelände

<u>in der Schulzeit</u>:
Chor: mittwochs, 19:00 Uhr, Pfarre Eckartsberga
Christenlehre: dienstags 16 Uhr – Pfarre Eckartsberga
KonfiUnterricht: dienstags 16:15 - Pfarre Eckartsberga
Bibelkreis Rehehausen: jeden 1. Di im Monat, 14:15, Gemeinderaum

Aus dem Gemeindeleben

Schulanfängergottesdienst in Eckartsberga

Am Samstag, dem 19.8., fand nachmittags der Gottesdienst für Schulanfänger in der Eckartsbergaer St. Mauritiuskirche statt. Gemeindepädagogin Heidemarie Dix und Pfrn. Plötner-Walter hatten gemeinsam dazu eingeladen. Die Schulanfänger hatten ihre Ranzen und Zuckertüten mitgebracht. Zum Ende des Gottesdienstes wurden die Schulanfänger für ihren neuen Lebensabschnitt eingesegnet.

Pfrn. Bettina Plötner-Walter

Lichtblick in der Spielberger Kirche

Wenn am Morgen die Sonne aufgeht, dann erreichen die ersten Strahlen über unserem kleinen Ort Spielberg unseren Kirchturm – so auch am 23. August dieses Jahres. Kurze Zeit später war der gesamte Innenraum unserer Kirche lichtdurchflutet. Und so sollte es auch bleiben.

Dies war nicht nur der Sonne zu verdanken, sondern es gab auch einen großen Lichtblick für die nunmehr mögliche Instandsetzung unserer Orgel.

Nachdem uns in den letzten Monaten bereits Zuwendungsbescheide von der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands und der Sparkassenstiftung für Kultur und Sport zugeschickt wurden, übergab uns an diesem Tage die Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt einen Scheck über 4.900,- €.

In dieser Summe verbirgt sich auch der 40-millionenste Euro an Lotterieförderm itteln, die seit 1991 in den kirchlichen Denkmalschutz flossen.

Dadurch ist es nunmehr möglich, die Instandsetzung unserer

Heerwagen-Orgel, vorerst allerdings nur mit einem Manual, der Firma Rösel & Hercher in Saalfeld in Auftrag zu geben.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Zuwendung dieser Fördermittel.

Ein Drittel der Reparaturkosten von insgesamt 40.000,-€ wird durch Spendenmittel aus der eigenen Gemeinde abgedeckt. Da aber immer noch Geld zur Gesamtfinanzierung fehlt, sind wir auch weiterhin von Herzen dankbar für jede weitere Unterstützung zur Instandsetzung unserer Spielberger Orgel, die die Seele unserer Kirche ist.

Klaus Wiegand, Spielberg / Foto © LOTTO

Aus der Heimatgeschichte

Kirchliche Sitten und Gebräuche in der ehemaligen Ephorie Eckartsberga - die Taufe -

Die geschichtlichen Forschungen des ehemaligen Superintendenten Louis Naumann bieten reichlichen Stoff, so auch beim Thema Sitten und Gebräuche. Als Naumann im Jahre 1905 im Auftrag der Kreissynode Fragebögen zum genannten Thema in den Parochien ausgab, ahnte er noch nicht mit welcher Sorgfalt die Geistlichen und Lehrer diese beantworteten. In den nächsten drei Veröffentlichungen des Gemeindebriefs, werde ich versuchen so viel wie möglich dieser Erkenntnisse wieder zu geben. Sie zeigen wie teils unterschiedlich jeder Ort kirchliche Sitten zelebrierte und man bekommt einen Einblick in die enge Verbindung unserer Vorfahren zur Kirche Anfang des 20. Jahrhunderts bis hin zur Zeit der Reformation.

-Die Taufe- Das Anmelden der ehelichen Geburten wurde grundsätzlich durch Väter (z.B. Spielberg, Lißdorf) und Hebammen (z.B. Eckartsberga) beim Pfarrer durchgeführt. Diese wurde so zeitig gewählt, dass am darauffolgenden Sonntag die kirchliche Danksagung erfolgen konnte. In Niederholzhausen erfolgte zum Beispiel die Anmeldung grundsätzlich beim Küster in der Schule. Erst durch die Einführung des preußischen Zivilstandsgesetzes im Jahre 1874 verschwand diese Sitte, da ab sofort das Standesamt diese Meldung vornahm. Die Anmeldung der Taufe beim Pfarrer unterlag größtenteils den Vätern, auch dort wo die Anmeldung zur Geburt durch die Hebamme erfolgte.

Der Zeitraum zwischen Geburt und Taufe, hat sich, den Berichten nach, seit dem 19. Jahrhundert mehr und mehr vergrößert. Die Gründe sind schwer erklärbar, trotzdem argumentieren Orte wie Spielberg und Rehehausen die Verschiebung bis zu hohen Festen damit „um so den Paten Vergnügen zu schaffen“. In Hassenhausen wurde die bis 1828 allgemeingültige Tauffrist von max. 3 Tagen durch den Pfarrer, welcher sein eigenes Kind erst nach 20 Tagen taufte, erstmals umgangen. Er gab wohl ein „böses Beispiel ab, das nur leicht zur Nacheiferung verlockte“. Wie die Kirchenbücher vieler Orte wiedergeben, hatte sich die kurze Tauffrist zwischen 1-3 Tagen nach der Geburt bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts erhalten. Seit 1840 sind es im Schnitt schon 10 Tage, seit 1874 ganze 18 Tage, seit 1878 mindestens 30 Tage um bis 1905 einen Schnitt von 40 Tagen zu erreichen. Mit dem

Einführen der Kirchengesetze im 14. Jahrhundert wurde festgelegt, die Taufen nur noch in der Kirche abzuhalten. Mit Ausnahme der Not- und Jähtaufen, fanden in den ländlichen Ortschaften Haustaufen nur sehr selten statt. Trotzdem bilden Ortschaften ohne eigene Kirche (z.B. Frankroda) oder vornehme Leuten (Eckartsberga) Ausnahmen, da dort meist die Haustaufe gebräuchlich war. Bei Haustaufen wurden teilweise die Taufgeräte der Kirche gebraucht (z.B. in Lißdorf und Spielberg), teilweise begnügte man sich mit einer weißen Schüssel, welche in den meisten Fällen auf einem weiß behangenen Tisch aufgestellt wurde, so in Eckartsberga.
Als Taufzeit galt in Eckartsberga und vielen Ortschaften der Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst. Auch deshalb, weil oft Tanzgelegenheiten im Dorfe stattfanden. Die Wochentaufen wurden regelmäßig um 14 Uhr vollzogen, wobei man den Freitag und Sonnabend nicht wählte. Die Teilnahme der Väter bei Taufen fiel in Ortschaften wie Eckartsberga gänzlich fort. Wenige Ausnahmen wie in Hassenhausen und in Lißdorf bezeugen allerdings die Anwesenheit.
Die Taufhandlung bei ehelichen Kindern wird stets durch Geläut kenntlich gemacht und bewegte sich in folgendem Rahmen: Gesang einiger Liederverse, freie Rede des Geistlichen, Taufe nach dem Formular, Schlussvers. Die Taufe der unehelichen Kinder unterschied sich von der ehelichen dadurch, dass Geläut, Gesang und freie Rede fortfiel. In seltenen Fällen wurde dann mit der kleinen statt der großen Glocke geläutet.
Die Tätigkeiten der Paten bei der Taufe, so merkt Naumann an, „sind auf ein Minimum gesunken“. Nach und nach sind sie zur „Untätigkeit verurteilt“ worden. Abgekommen ist in vielen Orten die Sitte, dass die Paten der Reihe nach den Täufling kurze Zeit in die Hände nahmen. In Rehehausen wird wohl dafür die Hebamme verantwortlich gewesen sein, da sie während der gesamten Taufe das Kind selbst in den Händen hielt.
Bei feierlichen Taufen waren nicht nur die Täuflinge, sondern auch die Täufer und die Bürger weiß bekleidet. Die Sitte behielt man lange Zeit bei, entweder zog man dem Kind ein sog. Westerhemd an, oder man bedeckte es mit einem weißen Tauftuch, welches Sabanum hieß und von den Paten gehalten wurde. In vielen Ortschaften wurde auch dieser Brauch in der Mitte des 19. Jahrhunderts abgeschafft. Ausnahmen bildeten hier zum Beispiel Wallroda und Hassenhausen.
In früheren Jahren galt es als allgemeine Regel, dass die Mutter am Sonntage nach der Taufe ihren Kirchgang hielt. Bis zum Kirchgang durfte sie kein Wasser holen, weil sonst, so sagte man, der Brunnen versiegte. Allgemein gebräuchlich war in der Ephorie, dem Küster Wassergeld als

Opfer nach der Taufe, welches in das Taufwasser gelegt wurde, zu geben. In Eckartsberga erschienen nach der Taufe im Taufhause die Chorknaben, um nach einem Gesange die Kollektenbüchse zu reichen, in welche der Taufvater seine Dankesgabe legte.

Bei der Auswahl der Paten war in erster Linie die Verwandtschaft maßgebend (z.B. in Herrengosserstedt gar die Großeltern). Das Patenamt gilt als Ehrenamt, als Christenpflicht – so wurde der Patenbrief an das Fenster gesteckt. Die Nachbarn sollten wissen, dass dem Hause eine Ehre widerfahren sei. Auserwählte sprachen sich mit der ehrenden Anrede „Gevatter“ und „Gevatterin“ an – ein Brauch, der mancherorts bis ans Lebensende beibehalten wurde.

Über die Zahl der Paten gab es in der alten Kirche kein Gesetz. Erst der Erlass vom 12. Dezember 1856 bestimmte für Taufen (un)ehelicher Kinder als Maximalzahl fünf, bei Taufen ehelicher Kinder gestattete man die Überschreitung gegen Erlegung einer Mehrgebühr. In der alten Kirche war es Sitte, dem Täufling Milch und Honig, auch wohl Salz zu reichen. Einige Jahre später war es Sitte, dass Mütze und Taufkleid geschenkt wurden. Mancherorts erhielten die Eltern Milch, Mehl, Butter und Eier zum Backen des Taufkuchens. Verschenkt wurde auch ein Kästchen mit einem Patenbrief, welcher einen schönen Vers barg, versehen mit sog. Plapperpfennigen, damit das Kind schneller sprechen lernte.

Wie die Kirchenbücher zu Beginn des 17. Jahrhunderts bis ins 18. Jahrhundert widerspiegeln, wurden vermehrt biblische Namen vergeben und teils über Generationen weiter „vererbt“. So findet man in fast allen Ortschaften Namen wie Adam, David, Zacharias oder Eva, Marie und Magdalena. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts treten vermehrt Namen wie Gottlieb, Karl, August oder Caroline, Christiane und Wilhelmine auf, die in enger Verbindung mit Herrschern der damaligen Zeit stehen. In den Anfängen des 20. Jahrhunderts kommen dann alte Namen wie Walter, Waldemar, Hilda und Gertrude auf. In der Wahl mehrerer Vornamen ist der Adel vorangegangen, dann folgten Beamte und schließlich auch die Bauern. An Hand von Pfarrmatrikeln lässt sich nachweisen, dass 1632 ein Vorname bei den bäuerlichen Familien noch allgemeine Sitte war. Von 1700-1800 herrschten 2 Vornamen vor, um von 1800 bis zur Neuzeit zwischen Zwei- und Dreizahl zu wechseln.

Vielerorts kam man von den Sitten und Bräuchen über die Jahrhunderte ab. Eine nicht mindere Rolle werden hierbei die Pfarrer getragen haben, die während ihres Antritts von symbolischen Bräuchen abkamen und teils neue Sitten einführten.

Christian Vollmar, Friedrichroda (Punschrau)

Adressen Pfarrbereich Eckartsberga

Pfarrerin Bettina Plötner-Walter
Kirchberg 176
06648 Eckartsberga

Tel.: 034467 / 20268
Email: ploetners@web.de
homepage: www.pfarreebg.de

Sprechzeiten: (im Pfarrbüro Kirchberg 176)
Di: 09.00-12.00 Uhr
Do: 09.00-12.00 Uhr
Fr: 14.00-16.00 Uhr

Wichtige **Telefonnummern**:

Ev. Kita Eckartsberga, Katrin Mosch	034467 / 21526
Frau Dix, Gemeindepädagogin, Molau:	0170 / 204 7732
Frau Tschinkl, Gemeindepädagogin, Saubach:	034465 / 88227
Pfarrer Dirk Mahlke, Region SURF-Finne:	03461 / 278985
Pfarrerin Anke Heuer, Bad Bibra (wohnt in Braunsroda)	034467 /401426
Pfarrerin Christin Ostritz, Bad Kösen:	034463 / 27708
Pfarrer Michael Röpke, Nebra:	034461 / 22262
Regionalkantor Gerhard Schieferstein, Karsdorf:	034461/569459
Prediger Landeskirchl. Gem. Rüdiger Schmidt	03475/ 7083327

Impressum

Redaktion: Bettina Plötner-Walter
Layout: Bettina Plötner-Walter / **Auflage:** 750 Stück
Spenden auf die unten stehende Kontonummer (Stichwort „Gemeindebrief“) sind uns jederzeit willkommen und helfen, den Gemeindebrief in Zukunft noch attraktiver zu gestalten. Auch andere Spenden freuen uns natürlich immer.

Bankverbindung der Kirchengemeinden:
Kontoinh.: Kirchenkassenkonto, RT 55
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EK Kassel)
Konto-Nr. 108 001 499 BLZ: 520 604 10
IBAN: DE46520604100108001499
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: RT 55/Kirchengemeinde Eckartsberga
(gegebenenfalls RT ändern: Lißdorf – RT 66; Gernstedt – RT 57; Spielberg – RT 86; Rehehausen – RT 79; Taugwitz / Poppel – RT 88 - Burgholzhausen – RT 53; Niederholzhausen – RT 72)